

# Seine



Selten verirrt sich eine bunte Postkarte in unsere Briefkästen, nur noch Rechnungen und Behördenformulare. Längst haben E-Mails und SMS die handschriftliche Post abgelöst. Doch wie Phönix aus der Asche taucht ein neuer Gegentrend auf: exklusive Füllfederhalter für die Unterschrift und mehr. „VitaMEDICI“ sprach mit dem Hamburger Füllermann Stefan Fink, der die edlen Schreibgeräte noch oder wieder Stück für Stück von Hand fertigt. GERTI KELLER

# Federn

**S**ie schrieben Geschichte: Füllfederhalter wie der „Pencil of Peace“, der Parker 51. Mit ihm zogen die USA und Japan 1945 an Bord der „USS Missouri“ einen Schlussstrich unter den Zweiten Weltkrieg. Andere Staatsmänner haben traditionell ein Meisterstück von Montblanc in der Tasche, in dessen Goldfeder „4810“ eingraviert ist, die Höhe des namengebenden Bergs. Nun machen neue Puristen von sich reden: die edlen Holzfüller von Stefan Fink. Der gelernte Drechsler und studierte Industriedesigner stellt handschmeichelnde Schreibgeräte aus Grenadill, Amaranth oder Fernambuk her, manchmal auch aus einer 4000 Jahre alten Mooreiche vom Grund der Elbe. Fünf Jahre lässt er die Rohlinge liegen. Erst dann drehselt der 53-Jährige sie frei Hand zur perfekten Form – und setzt eine Feder aus 18 Karat Gold ein, in die ein kleiner Vogel eingeprägt ist. Nur etwa 130 Stück pro Jahr verlassen sei-

ne Werkstatt in Hamburg. Ein Drittel geht nach Japan, aber auch im thailändischen Königshaus sind sie sehr beliebt.

## Herr Fink, ketzerisch gefragt: Klecksen Ihre Füller noch?

Nein, absolut nicht. Sie sind sogar flugtauglich. Man kann mit ihnen durch die Welt jetten, ohne bei Unterdruck den „Joghurt-effekt“ erleben zu müssen.

## Braucht man besondere Tinte für besondere Füller?

Ja, unbedingt. Falsche Tinte kann einiges kaputt machen. Man sollte nur Tinten benutzen, in denen ausschließlich Wasser und saubere Pigmente drin sind. Keine Säuren. Königsblau ist übrigens die beste Farbe, denn in Schwarz stecken stark rußhaltige

Othmar Berndt/Fink

Sorgen für Schreibspaß mit Stil: Stefan Finks Füllfederhalter, Drehbleistifte und Skizzierstifte aus Mooreiche, Bubinga und Grenadill – im edlen Etui noch mal so schön.



Stoffe. Das sieht zwar sehr schön aus, kleistert aber die Tintenleiter zu.

### **Gehen Ihre Füller irgendwann in Rente oder kann man sie vererben?**

Meine Füller sind eigentlich nur zum Selbstgenießen und Vererben da. Das möchte ich auch erreichen, denn ich will langlebige Sachen machen. Bereits während meines Studiums habe ich mich mit Professoren und Mitstudenten angelegt, weil ich schon damals die Wegwerfkultur sehr unschön fand. Und da wurde mir immer entgegengehalten, die Wirtschaft müsse doch laufen. Ich hab dann die Gegenrechnung aufgemacht und gesagt, sie kann auch laufen, denn wenn ein Produkt haltbarer ist, ist es auch ein bisschen teurer. Jetzt bin ich total trendy, weil die Welt nach Authentischem und Nachhaltigem schreit. Ich habe immer gesagt, gutes Handwerk macht das sowieso.

### **Wie lange halten Ihre Füller?**

Ein Leben lang und länger. Deswegen freue ich mich, dass mittlerweile auch ganz junge Leute zu mir kommen. Erst letzten Monat waren drei Konfirmanden da. Die waren 14 und haben ihre Eltern und Verwandten ganz verrückt gemacht. Sie wollten kein Laptop, weil das nicht von Dauer ist, sondern einen Füller. Das macht mich echt glücklich.

### **Was ist besser für einen edlen Füller? Ab in den Tresor als Wertanlage oder damit schreiben?**

Er sollte wie eine alte Geige bespielt werden. Wenn man jeden Tag einen Liebesbrief von einer Seite schreibt, dann hält so eine Feder mindestens 60 Jahre. Und danach kann man eine neue einsetzen lassen. Natürlich gibt es auch Luxusfüller, die mit Ornamenten und den besten Rubinen der Welt verziert sind. Die sind aber eigentlich nur für die Vitrine gedacht. Sie liegen in der



Hand oft wie eine Hantel, die einen nach hinten drückt, so dass man mit der Feder nicht zum Papier kommt.

**Darf man seinen „elften Finger“ verleihen oder schreiben sie sich auf die eigene Schrift ein?**

Das sagen viele. Aber ich bin da nicht so penibel. Meine Frau darf mit meinem Füller schreiben. Aber ein Mensch, den ich nicht kenne oder den ich nicht mag, der darf ihn nicht in die Hand nehmen.

Erst 130 Jahre ist es her, dass der erste feinmechanische Füller das Licht der Welt erblickte. Aus der Not geboren von dem Amerikaner Lewis Waterman, durch einen Tintenklecks. Hintergrund: Dem Versicherungsagenten war ein großer Deal durch die Lappen gegangen, weil ein tagelang vorbereiteter Vertrag bei der Unterschrift verkleckste. Daraufhin tüftelte er den ersten tropffreien Füller der Welt aus. Zuvor hatte man rund 1200 Jahre zur Feder gegriffen, womit meist die äußersten fünf Schwingenfedern eines Ganthers gemeint waren. Und heute? Heute ist das Schreiben per Hand ein sinnlicher Moment im schnellen Leben geworden, ob es sich um die charakteristische Unterschrift unter einem Vertrag handelt oder einen Tagebucheintrag. Und wer dafür einmal eine Edelfeder à la Fink zur Hand hatte, der lässt sie nicht mehr los. ■

Weitere Informationen: [www.stefanfink.de](http://www.stefanfink.de)



**skulpturen-goetze.de**  
Feine Bronzen...



**Art Innsbruck** **Sculpturenwerkstatt Götze**  
Tulpenweg 5  
D-96450 Coburg  
24.-27. Feb. 2012 **Tel.: 0 (+49) 4561-5137111**